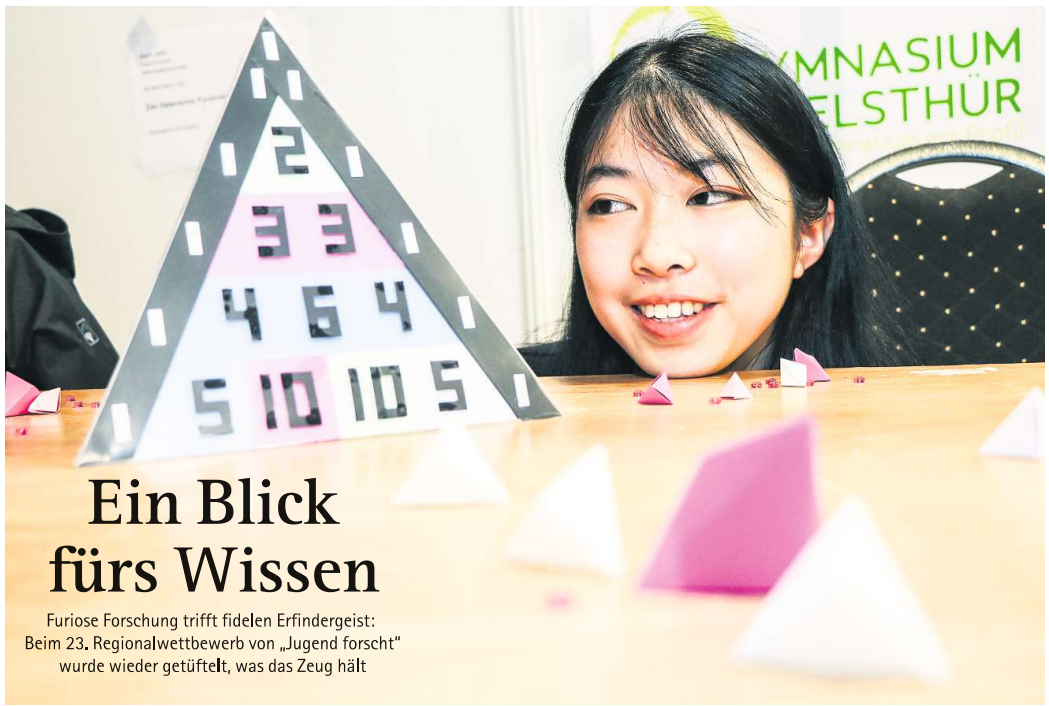
Der 23. Regionalwettbewerb von „Jugend forscht“ begeisterte mit kühnen Experimenten und furiosen Forschungen

Geballter Forschergeist

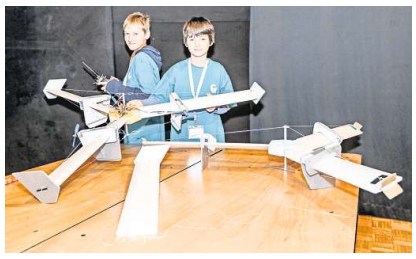
FOTO: SCHWARTZ

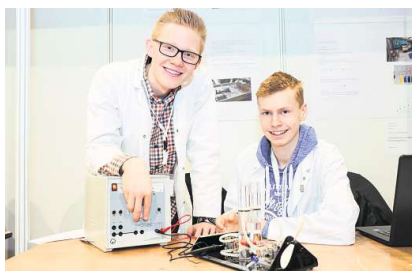
HILDESHEIM. Wenn man wissen will, wie man Chemieklos geruchsarm macht, die Entfernung von Exoplaneten berechnet oder die kulinarischen Vorlieben von Kriechtieren herausbekommt, der konnte beim diesjährigen Regionalwettbewerb von „Jugend forscht“ erneut einen geballten Forschergeist erschnuppern. Der Wettbewerb für junge Tüftler zeichnete sich einmal mehr durch kühne Projekte und faszinierende Entdeckungen aus, 32 Projekte steuerte die Sparte „Jugend forscht“ bei, 37 Teams nahmen bei „Schüler experimentieren“ teil. Dass Kindermund eben nicht nur Weisheit kund tut, beweisen die jungen Wissenschafttler des Regionalwettbewerbs schon seit 23 Jahren. Wie man die Power von unterschiedlichen Staubsaugermodellen messen kann, das haben Florian Breit, Anton Grimm und Philip Thom (Foto) von der RBG in diesem Jahr zum ersten Mal erforscht. »SEITE 3



Ein Blick fürs Wissen

Furiose Forschung trifft fidelen Erfindergeist: Beim 23. Regionalwettbewerb von „Jugend forscht“ wurde wieder getüftelt, was das Zeug hält





Von Kilian Schwartz

HILDESHEIM. Wie unterscheidet man am Nachthimmel Sterne von Satelliten? Kann man Kaffee als Energiespeicher nutzen? Merkt man sich Informationen auf Papier leichter als aus dem Internet? Und wächst Kresse womöglich schneller, wenn man ihr etwas vorsingt? Zu all diesen und zahlreichen anderen Fragen tüftelten, werkelten, bastelten und recherchierten die mit Sicherheit jüngsten Wissenschaftler der Region in den vergangenen Monaten. Mit einem klaren Ziel vor Augen: Beim mittlerweile 23. Hildesheimer Regionalwettbewerb von „Jugend forscht“ die Jury mit ihren Forschungsprojekten aus den Socken zu hauen.

Am Mittwoch und Donnerstag war es dann so weit: 32 Arbeiten aus der Sparte „Jugend forscht“ sowie 37 Arbeiten aus der Sparte „Schüler experimentieren“ beteiligten sich in der Halle 39 an dem Wettbewerb, zu dem emsige Experten wieder kühne und ambitionierte, originelle und furiose Projekte aus den Fachgebieten Arbeitswelt, Biologie, Chemie, Geo- und Raumwissenschaften, Mathematik/Informatik, Physik und Technik beisteuerten. 69 Nachwuchsforscher bis 14 Jahre nahmen an der Sparte „Schüler experimentieren“ teil, 62 Wissenschaftler von 15 bis 21 Jahren bei „Jugend forscht“. Im Vergleich zum letzten Jahr nahm die Zahl der Anmeldungen etwas ab – 2018 gab es insgesamt 82 Projekte in beiden Sparten.

Kurios: Mit zunehmendem Alter ändert sich bei den Genies in spe offenbar das Geschlechterverhältnis. Während in diesem Jahr bei „Schüler experimentieren“ noch etwa gleich viele Mädchen und Jungen teilnahmen (42 bzw. 58 Prozent), kippte das Verhältnis bei „Jugend forscht“ zu lediglich einem Viertel weiblicher Teilnehmerinnen (29 Prozent Mädchen, 71 Prozent Jungen).

Sternenscan, ein luftiger Lokus, lauschendes Gras und Kaffeekraft

Seit 23 Jahren verströmt der Hildesheimer Regionalwettbewerb ein Flair von Forschergeist und Experimentierfreude, inzwischen hat sich die hiesige Ausgabe des bundesweiten Wettbewerbs zu einem der größten in ganz Niedersachsen gemausert. Und das nicht von ungefähr: Immer wieder geht es für die jungen Nachwuchswissenschaftler auf die Landes- und Bundesebene des Wettbewerbs weiter. Im letzten Jahr ergatterte etwa der Josephinum-Schüler Dennis Kobert den fünften Platz beim Wettbewerbsfinale in Darmstadt. Mit seinem ausgezeichneten Forschungsthema „Untersuchung der dynamischen Stabilität offener Sternenhaufen“ im Fachbereich Geo- und Raumwissenschaften im Gepäck ging es für den damals 17-Jährigen anschließend zum International Youth Science Forum nach London. Dass sich die Jungforscher ihren Wissensdurst auch nachhaltig erhalten, ist überdies – natürlich streng empirisch – bewiesen: Laut einer bundesweiten Umfrage haben sich knapp 88 Prozent der Wettbewerbs-Finalisten für ein MINT- oder Medizin-Studium beworben, 39 Prozent haben sogar promoviert.

Wie in den vergangenen Jahren wurde „Jugend forscht“ wieder von der Sparkasse Hildesheim-Goslar-Peine, der Hi-Reg sowie der Robert Bosch Gmbh gefördert, weitere Unterstützung kam unter anderem von der Stiftung Universität Hildesheim, dem Explore Science-Center, Bernward-Medien, der Stiftung Niedersachsen-Metall sowie dem SVHI und RVHI.

Bei der großen Siegerehrung am Freitag im Audimax der Universität wurden schließlich die besten Forschungsprojekte des Wettbewerbs feierlich ausgezeichnet. Bei den Hildesheimer Beiträgen konnten Angelina Kowaljow und Ewin Jando von der Renataschule mit ihrem Projekt „Wir gehen Slime auf die Spur“ den ersten Platz in der Kategorie Chemie abräumen (bei „Schüler experimentieren“), mit dem Beitrag „Strukturuntersuchung der Scutum-Wolke bezüglich ihrer Helligkeit“ gewannen Till Felix Weismann und Mohamad Al Farhan vom Josephinum den ersten Preis in der Kategorie Geo- und Raumwissenschaften (bei „Jugend forscht“).

Ganz schön forsch, diese Jugend (Bilder-Reihenfolge von oben im Uhrzeigersinn): De Ming Helen Tran vom Gymnasium Himmelsthür hat mit der **„Helenschen Pyramide“** einen Weg gefunden, dem Pascalschen Dreieck eine dritte Dimension und hinzuzufügen – und erlangte in der Kategorie Mathematik den Sonderpreis für den schönsten Stand; volles Haus in der Halle 39; Marius Müller und Anna Castilho Marcao vom Gymnasium Himmelsthür forschten zum Thema **„Digitale Demenz – Die Auswirkungen digitaler Medien im Alltag“** (2. Preis in der Kategorie Arbeitswelt); Fabian Wendelstorf, Emil Schmidt und Thore Schmidt vom Campe Gymnasium (Holzminden) tüftelten an einer **Wasserkanone für präzise Bewässerung** (2. Preis in der Kategorie Technik); Lene Wessel (mit neun Jahren übrigens die jüngste Teilnehmerin) und Sebastian Keyser von der Dohnser Grundschule sahnten für ihr Projekt **„Unterschied zwischen Strahlungs- und Strömungswärme“** den GEOlino-Sonderpreis ab (Kategorie Physik); Lars Piepenbrink, Tim Jörns und Tom Zender vom Goethegymasium durchforsteten die Galaxie nach **Satelliten und Weltraumschrott** in ihrem digitalen und begehbaren Planetarium (Sonderpreis GEO in der Kategorie Geo- und Raumwissenschaften); Chantal Sanchez Sinsch, Anastasia Stettin und Iheb Daboussi von der Renataschule suchten und fanden eine **Alternative zum Chemieklo im Schulgarten**; Thore Pohl und Florian Hehenkamp von der Marienschule widmeten sich der **Untersuchung von elektrochemischen Energiespeichern** (Sonderpreis Erneuerbare Energien in der Kategorie Chemie); Florian Schulze und Tom Kluge von der Robert-Bosch-Gesamtschule (RBG) ließen ihren **„Mercedesstern“** rotieren (3. Preis Kategorie Technik). FOTOS: SCHWARTZ